

erschient mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: In loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Halbjährig 3 „ 50 „ Vierteljährig 1 „ — fr.

im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Halbjährig 4 „ 50 „ Vierteljährig 1 „ — fr.

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Berggasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelich, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garmoyne kostet beim einmaligen Einrichten 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., excl. der Strempelgebühr à 30 ct.

Abonnements-Bureau: In Merida bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mübick bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Eisenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Békés bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Pest bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Bestellungen franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 65.

Sermannstadt, Samstag den 19. März 1887.

103. Jahrgang.

Fürst Bismarck und der Friede.

(Schluß)

Am 8. Februar 1863 schloß Preußen die Convention mit Rußland zu gemeinsamem Handeln gegenüber der polnischen Insurrection. Diese Convention wurde im preussischen Abgeordnetenhaus (Sechstage) genannt und auch Fürst Bismarck beim Citiren bedient sich dieses Ausdrucks.

Am 3. December 1884 hatte der Abgeordnete Geheimrath Windthorst im deutschen Reichstag geäußert, daß es eine Tyrannie sei, daß die preussische Regierung unter Umständen einer persona minus grata im Erzstiftum Posen das königliche „Placet“ verweigere.

Zu den beiden Votenreden vom 28. und 29. Januar 1886 im preussischen Abgeordnetenhaus spricht Fürst Bismarck für die Reclamation von Westpreußen und Colonisirung der polnischen Theile der preussischen Monarchie.

Die Aufrechterhaltung des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Frankreich vom 2. August 1862, der vor der Zeit des Ministeriums Bismarck abgeschlossen war, diente bereits die polnische Krisis 1863 hindurch dazu, die Beziehungen zu Frankreich, und nicht am wenigsten an der Hand dieses Handelsvertrages so zu pflegen, daß wir schon in der dänischen Frage eine freundliche Haltung von Frankreich aus zur Seite hatten.

Am 14. Juni 1866 wurde im deutschen Bundestag über Antrag Oesterreichs vom 11. Juni die Mobilisirung des Bundesheeres gegen

Preußen beschloßen mit 9 gegen 6 Stimmen, wobei aber die Abgabe der Stimme der 16. Curie (Vichneff, Neuf etc.) seitens des Mandatars Victor v. Strauß durch die Regierung von Lippe-Schaumburg als unrichtig abgegeben erklärt wurde, wonach sich, wenn Preußen, welches seine Stimme nicht abgegeben hatte, mitgerechnet wurde, das Stimmenverhältniß 8 zu 8 ergeben hätte.

Die Erwerbung des Kieler Hafens durch Preußen, die Schiffarmachung und Herrichtung der Jahdmündungen sicherte die deutsche Nordgrenze, durch die geheimen Bündnisverträge mit den süddeutschen Staaten vom 13. August bis 3. September 1866, die im April 1867 veröffentlicht wurden, wurden die Grundlagen des am 18. Januar 1871 bekantgemachten deutschen Reiches und führten dann in den Conferenzen vom 21. bis 24. September 1879 zum mittel-europäischen Friedensbündniß, dem der Beitritt Italiens und die Dreifaiserzukunft in Skiernewice und die Zusammenkunft in Kremser folgte.

Am 11. Januar 1887 erklärte Fürst Bismarck im deutschen Reichstage: „Wir haben keine kriegerischen Bedürfnisse, wir gehören zu den, was der alte Fürst Metternich nannte: latinisirten Staaten, wir haben keine Bedürfnisse, die wir durch das Schwert erkämpfen könnten und außerdem, wenn das der Fall wäre, so bliden Sie doch auf die friedliebende Thätigkeit — und ich sage das eben so gut nach dem Auslande, wie hier zu dem Reichstage — der kaiserlichen Politik in den letzten 16 Jahren.“

Unsere Aufgabe haben wir zuerst darin erkannt, die Staaten, mit denen wir Krieg geführt hatten, nach Möglichkeit zu versöhnen. Es ist uns dies vollständig gelungen mit Oesterreich. Die Absicht und das Bedürfniß, dahin zu gelangen, beherrschte bereits die Friedensverhandlungen in Nikolsburg im Jahre 1866, und es hat uns seitdem nie das Bestreben verlassen, die Anlehnung an Oesterreich wieder zu gewinnen, die wir vor 1866 nur scheinbar und buchstäblich hatten, die wir jetzt in der Wirklichkeit vollständig besitzen. „Bravo! rechts.“ Wir stehen mit Oesterreich in einem so sichern und vertrauensvollen Verhältnisse, wie es weder im deutschen Bunde trotz aller geschriebenen Verträge, noch früher im heiligen römischen Reiche jemals der Fall gewesen ist „Bravo! rechts“, nachdem wir uns über alle Fragen, die zwischen uns seit Jahrhunderten freitig gewesen sind, in gegenseitigem Vertrauen und gegenseitigem Wohlwollen auseinandergesetzt haben.

Es war die Ausöhnung mit Oesterreich aber nicht allein das Ziel, welches unsere Friedenspolitik erstrebt hat.

Wir haben uns erinnert, daß die Freundschaft der drei großen östlichen Mächte in Europa, wenn sie auch manche verdrießliche Folgen für die öffentliche Meinung und andere Staaten gehabt haben mag, doch Europa über 30 Jahre lang den Frieden bewahrt hat, den Frieden in einer Epoche, in der die Quellen enttauben sind, die den Wohlstand, den wirtschaftlichen Aufschwung, die gesammte wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Entwicklung Europas befruchtet und befördert haben. Die Quellen davon liegen in dem Zeitraum, in welchem die überlebene heilige Allianz uns den Frieden erhalten hat. Es wird das Jedermann unwillkürlich einleuchten, der einen Vergleich zieht zwischen unserer heutigen wirtschaftlichen Situation von 1887 und zwischen dem Maße von Wohlhabenheit und civilisatorischer Entwicklung, das in ganz Europa, namentlich aber in Deutschland im Jahre 1816 herrschte. Der Unterschied ist ein so ungeheurer, wie er kaum je in früheren Jahrhunderten in einer gleichen Epoche stattgefunden hat. Der Fortschritt zum Günstigen, zur Wohlhabenheit der Gesamtheit ist ein gewaltiger gewesen.

1) Moriz Buch: Graf Bismarck und seine Leute. 2) Hahn, I., 501, rubricirt eigentlich am 19. März 1867. Vgl. Hahn, I., 661. 3) Hahn, IV., S. 316.

Zu Anbetracht dieser Wirkung der früheren Freundschaft der drei großen östlichen Mächte haben wir nicht bloß die Ausöhnung mit unfremden Gegnern, sondern auch die Neubegründung der Freundschaft zwischen den drei Kaiserreichen als unsere Aufgabe betrachtet.

Wir werden Handel mit Rußland nicht haben, wenn wir nicht bis nach Bulgarien gehen, um sie dort aufzusuchen. (Heiterkeit) Die ganze orientalische Frage ist für uns (Deutschland) keine Kriegsfrage. Wir werden uns wegen dieser Frage von Niemandem das Verzeihen um den Hals werfen lassen, um uns mit Rußland zu brouilliren. (Bravo! rechts.) Die Freundschaft von Rußland ist uns viel wichtiger, als die von Bulgarien und die Freundschaft von allen Bulgarenfreunden, die wir hier bei uns im Lande haben. (Heiterkeit rechts.)

Ich kann also wohl sagen, die Hoffnung, die ich an das Gelingen des Bestrebens knüpfte, die drei Kaiserreiche wieder zu einigen, welche ich zuerst sagte, als es erreicht war, die Monarchen hier in Berlin im Jahre 1872 zusammenzubringen, die hat sich in so weit verwirklicht, daß wir weit entfernt sind von der Wahrscheinlichkeit, mit Oesterreich oder mit Rußland in Handel zu kommen; es liegen gar keine directen Motive vor, die unseren Frieden mit diesen beiden gefährden könnten; aber der Schutz, den der Frieden durch diese Verbindung zu Dreien, ich möchte sagen, durch das trianguläre Carre, welches die drei Kaiserreiche unter sich formiren, (wenn der Ausdruck nicht unglücklich wäre), gewinnt, ist eben stärker zu Dreien, als zu Zweien — und die Schwierigkeit der Aufgabe liegt nicht darin, unseren Frieden mit Oesterreich oder mit Rußland zu erhalten, sondern den Frieden zwischen Oesterreich und Rußland. Dort liegt die Sache anders.

Es gibt wirklich rivalisirende und mit einander concurrirende Interessen, die diesen beiden unsern Freunden die Erhaltung des Friedens unter sich schwieriger machen, als es uns mit jedem von ihnen ist. Es ist unsere Aufgabe, diese Schwierigkeit nach Möglichkeit zu ebnen, in beiden Cabineten der Anwalt der Friedens zu sein gegenüber den Erregungen publicistischer und parlamentarischer Natur. Ich brauche diese Erregungen nicht näher zu bezeichnen, die Presse beider Länder und der Parlamentarismus des einen davon bilden die Gegenströmungen und Schwierigkeiten, mit denen wir bei unseren Bemühungen, sie zu überwinden und den Advocaten des Friedens in beiden Cabineten zu machen, rechnen mußten. Wir laufen dabei Gefahr, daß wir in Oesterreich und noch mehr in Ungarn als ruffisch bezeichnet und in Rußland für österreichisch gehalten werden. Das muß sich nicht uns gefallen lassen; wenn es uns gelingt, den eigenen Frieden und den Europas zu erhalten, so wollen wir uns das auch gern gefallen lassen.

Am 13. Januar 1887 hatte der Abgeordnete Windthorst zu verstehen gegeben, er wisse nicht so recht, was in dem österreichischen Bündnisvertrag stehe und was für Ziele derselbe überhaupt habe. Mit einer Anspielung auf den Famulus Wagner in Goethe's Faust wird ihm bemerkt: er möge sich mit dem alten Spruch beherrigen: „Unwissend bin ich nicht, doch ist mir viel bewußt.“ Nachdem Fürst Bismarck die Absicht der deutschen Regierungen, sich vor der Negation eines Reichstages zu schützen, hervorgehoben, ruft er in Erweiterung des Satzes in den Worten aus: „Recht muß Recht und Wahrheit muß Wahrheit bleiben.“

Die ganze Rede ist für Oesterreich-Ungarn durchaus freundlich gehalten und hat auf dem Ballplatz beim österreichisch-ungarischen Reichsfinanzamt den besten Eindruck gemacht.

Die Hervorstellung des socialen Friedens erwartet Fürst Bismarck nur nach der corporativen Organisation der Arbeiter. Ohne corporative Unterlagen ist die Unfallversicherung factisch nicht in's Leben zu führen. Die corporative Organisation muß zwangsweise nicht bloß facultativ eingeführt werden. Wenn man das Knappschafts-System oder etwas Aehnliches in

1) Rede vom 9. Januar 1882 im deutschen Reichstage. Ausgewählte Reden. IV., S. 70 und 71.

Feuilleton.

Berschwiegene Wahrheit.

Von Wilh. Kästner.

(Original-Feuilleton der „Sermannstädter Zeitung“.)

„Abfahrt nach Winterthur — Konstanz — Romantischer!“ verkündete mit schnarrender Stimme und unnaachahmlicher Gelächigkeit der Portier an der Thüre des Wartesaales erster Classe im Bahnhof von Zürich. Eilfertig drängten die Reisenden, welche dieses Rufes gewartet hatten, aus dem überfüllten Raum hinaus auf den Perron und nach dem bereitstehenden Zug, indes unter den Zurückbleibenden, die augenscheinlich nicht nach der Richtung zu gelangen wünschten, bald hier einer ungeduldig nach der Uhr sah, dort eine nervöse Dame ihre Taschen, Schachteln und Schirme einer hastigen Zählung unterwarf, da eine andere mit ängstlicher Miene den Portier zum fünften Mal seit drei Minuten frag, wieviel Zeit sie noch bis zur Abfahrt hab.

Auf einem Diban in einer halbkugelförmigen Ecke des geräumigen Zimmers hatten sich zwei junge Männer niedergelassen und sahen belustigt dem Tr. oben der reisenden Menschheit zu. Dem einen von ihnen sah man bei dem ersten Blick auf die feinen, intelligenten Züge, die halb forschenden, halb zerstreuten Augen den jungen Geliebten an. Seine schlaffe Gestalt erschien nicht so groß, als sie in Wirklichkeit war, weil er Kopf und Schultern meist etwas nach vorn gebeugt hielt, wie Jemand, der zu ausschließlich mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt ist, um sich um seine äußere Erscheinung viel zu kümmern. Die bleiche Hautfarbe und ein abgespannter Zug um die Augen waren offenbar die Folgen geistiger Uebermüdung. Von den Spuren übermäßiger geistiger oder körperlicher Anstrengung war dagegen in den angenehmen, Fröhlichkeit und Behagen athmenden Mienen seines Gefährten schlechterdings nichts zu finden, ebensovienig wie in der nicht großen, kräftig getrungenen Gestalt.

In trockenem Ton und mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt machte er über die Umstehenden halblaut Bemerkungen, wußte für die groesten Erscheinungen von jenseits des Canals so treffende Vergleiche zu finden, heuchelte so aufrichtige Bewunderung über die ungeheuerliche Reiseausrüstung mancher gleichermüthigen Jünglinge und Jungfrauen, daß sein Beplänter mehr als einmal über seine tollten Einfälle laut auf-lachen mußte.

Unmittelbar vor den Weiden war vorhin nach dem Hinauseilen einer Schar von Reisenden etwas Raum freigeworden, wodurch sie Gelegenheit erhielten, eine andere Gruppe, die in lebhaftem Gespräch begriffen, nicht weit von der Thür stand, ungehindert zu sehen.

„Alle Wetter, Rick, dort entdecke ich endlich einmal etwas Hübsches. Siehst Du die junge Dame da drüben mit den braunen Augen? Wirklich ganz famos, und jedenfalls keine Engländerin! Welche Sprache ist es nur, in der sie sich unterhält? Manchmal klingt es wie französisch und dann doch wieder ganz anders?“

„Soviel ich verstehen kann,“ versetzte der Angeredete, nachdem er einige Augenblicke den fremdsprachlichen Lauten, die aus der interessanten Ecke herüberklangen, gelauscht hatte, „sprechen sie halb russisch, halb französisch.“

„Woher weißt Du das?“

„Weil ich zufällig etwa zwanzig russische Worte kenne, von denen einige soeben zu hören waren.“

„Du weißt eben immer ‚zufällig‘, was Du gerade brauchst. Du sollst mir nächstens von jeder europäischen Sprache so ein Duzend Wörter beibringen, damit man doch im Nothfall verstehen ist.“

„Abfahrt nach Rapperswil — Olarus — Chur!“ ruffelte es jetzt von der Thür her, durch die sich abermals ein Menschenstrom hinausdrängte. Auch in der Gruppe der russisch sprechenden Damen und Herren entstand hastige Bewegung. „Adieu!“ — „Auf Wiedersehen!“ — klang es französisch und russisch durcheinander, während man sich küßte, die Hände drückte und nach Schirmen und Taschen griff. Die junge hübsche Dame mit den braunen Augen verließ indes in Begleitung einer alten

Dame noch immer im Wartesaal, bis nach wenigen Minuten der Zug: Bern — Thun — Interlaken verländet wurde.

Auch die beiden jungen Männer hatten auf diesen Ruf gewartet, aber als sie jetzt aufbrechen wollten, zeigte es sich, daß der Dienstmann mit dem Gepäc des einen noch nicht zur Stelle war.

„Warum bist Du auch so bequem, Paul, das kleine Kofferchen nicht bei Dir zu behalten. Wir fällt es nie ein, mich in solchen Dingen von Anderen abhängig zu machen,“ schalt Richard. „Nun bleiben wir schließlich noch sitzen.“

„Nur Ruhe, liebster Rick. Der Zug geht erst in zehn Minuten ab, der Mensch hat mir bestimmt versprochen, zur rechten Zeit hier zu sein. Ich stehe es nun einmal nicht, mich fortwährend um meine Siebensachen zu kümmern, jeden Augenblick hinter mich zu sehen, ob wohl Jemand in der Hitze des Gefechtes oder in polizeiwidrigen Gelesten meine Habe ergriffen hat. Du geberdest Dich wahrhaftig so verzweifelt, wie siebzehn nervöse Damen. Ich sage Dir, wir haben noch Zeit, und überdies — da kommt ja mein Mann schon sammt meinem Egothum.“

In der That war es noch mehrere Minuten vor der Abfahrtszeit, als die beiden Freunde den Eisenbahnzug bestiegen, aber derselbe hatte sich inzwischen so gefüllt, daß sie durch die ganze Wagenreihe wanderten, ohne ein annehmbares Plätzchen zu finden.

„Das haben wir nun von Deiner Trägheit. Wir können ja nun wählen, ob wir die Fahrt stehenden Fußes machen oder uns irgendwo zwischen Putschacheln, Reisetaschen und mißbilligenden Blicken gestörter Nachbarn einzwängen wollen,“ grollte Richard.

„Nur vorwärts! Weiter hinten finden wir sicher noch massenhaften Platz.“

„Gottlob, hier ist wirklich ein fast leeres Coupé,“ sagte Richard, die Thür zum letzten Wagen öffnend.

„Fast leer? Du ungalanter Mensch! Siehst Du nicht, daß wir die reizende kleine Russin von vorhin zur Reisegesellschaft haben? Das nennt dieser Barbar ‚fast leer!‘“ eiferte Paul, indes er es sich auf seinem Plätzchen bequem machte.

nsstalt, 300000 — 52992 00 2089181 35 972100 — 20774 06 2820 — 57070 — 17437 77 22861 87 45710 16 Haben fl. fr. 241502 09 5281 37 9887 68 2817 38 251488 52 issai m. p., achhalter. den ordnungs- [197] 1—1 Cretiu m p. ge turen und Eisen- struction. = hinen, hlen, ler, der Maschinen. en sich aus- die Fabrik Staatsbahn- [96] 4—10

Anwendung brächte — ich bin weit entfernt, eine so theure Anlage jetzt (2. April 1881) zu erstreben, aber ich habe auch gesagt, wir werden ein Menschenalter an dieser Geseßgebung arbeiten, — so würden die Gemeindefürsorge-Armen-Listen um ein bedeutendes erleichtert werden.<sup>1)</sup>

Auf dem Berliner Congreß wurde vor allen Mächten einhellig die religiöse Toleranz der Culte im ganzen Orient befürwortet und beschlossen. Der türkische Bevollmächtigte Karettheodory Pascha erklärt, daß die Toleranz, deren sich alle Culte in der Türkei erfreuen, keinen Unterschied gelten lasse. Der russische Bevollmächtigte Graf Schwalow fügt bei, daß der Wunsch . . . die religiöse Freiheit so viel als möglich in Europa und in Asien auszu dehnen, ihm sehr gerechtfertigt erscheine . . . und macht bemerklich, daß der Congreß die ethnographischen Scheidungen verschwinden zu lassen und sie durch commerciale und strategische Grenzen zu ersetzen gesucht habe, die russischen Bevollmächtigten wünschen umsoweniger, daß diese Grenzen zu religiösen Scheidewänden würden. Der Präsident faßt die Verhandlung dahin zusammen, daß der Congreß einstimmig dem französischen Vorschlag sich angeschlossen habe und der größte Theil der Bevollmächtigten für die Ausdehnung der Freiheit der Culte ihre Meinungen abgegeben habe ont formé des vœux. Es sei dies ein Punkt, welcher zur Verhandlung des Artikels XXII des Vertrages von San Stefano gehöre.<sup>2)</sup>

Die Kriege unter Kaiser Justinian (regierte von 527—565) im 6. Jahrhundert zwischen Orthodoxen und Arianern übertrafen an Ver heerung den späteren deutschen dreißigjährigen Krieg.<sup>3)</sup> Der Papst ist ein Mann des Friedens, sagt Fürst Bismarck am 24. Januar 1887 im preussischen Abgeordnetenhaus. Ein Krieg wegen der Religion ist jetzt unmahrscheinlich.

Wenn Frankreich eine Proposition einbrächte, die bewirken würde den bewaffneten Frieden weniger kostspielig und erdrückend für die euro päischen Völker zu machen, als es in diesem Jahre sich anläßt, so wäre Europa ihm wohl mehr verbunden, als für die Proposition des Artikels 5 des Berliner Friedensvertrages über die Religionsfreiheit in Bulgarien.

Der gute Genius Ostreich-Ungarns hat den türkischen Reichskanzler am Leben erhalten und wie der Romäne sagt: se i da Dumnezeo (Gott möge ihn noch lange erhalten); er ist, wie der socialdemokratische Romanjargon sich ausdrückt: ein reicher, aber ehrlicher Mann.

Wie der Vater wird auch der Sohn, der deutsche Staatssecretär im Ministerium des Aeußern Graf Herbert Bismarck unser Freund und Bundesgenosse bleiben.

Kronstadt in Ungarn, 16. März 1887.

Josef Trausch, Grundbesitzer.

**Politische Uebersicht.**

Hermannstadt, 18. März.

Man berichtet der „Pol Corr“ aus Budapest: Man hofft, daß die bevorstehenden Verhandlungen mit den rumänischen Delegirten, wenn auch nicht zu einem definitiven, so doch wenigstens zu einem proviso rischen Handelsvertrag führen werden, da die Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes von beiden Seiten anerkannt wird.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ meldet, daß die in Bezug auf die bevorstehende Creditoperation der ungarischen Re gierung verbreiteten Nachrichten fast sämmtlich verfehlt sind. Bis zur Stunde ist die Höhe des Erfordernisses und die entsprechende Auf hebung der Bedeckung ebenso wenig festgestellt wie die Art der Be deckung. Ebenso ist auch nicht die Vorlage über das Verhältnis der Emission von Gold- und Papier-Rente ausgearbeitet. Inzwischen stehen in der allernächsten Zeit Beratungen bevor, um alle diese Fragen zu erledigen.

Glaubwürdige Petersburger Berichte lassen die dortigen Ver hältnisse in einem äußerst trübigen Lichte erscheinen. Dreierlei ver schiedene Elemente ringen gleichzeitig gegen das bestehende Regime, das nihilistische, das panslawistische und das constitutionelle Element. Das erstere arrangirt den jüngsten Attentatsversuch, daneben agitiren die Panslawisten leidenschaftlich für ein actives Einschreiten auf der Balkan halbinsel und das dritte Element, welchem hochstehende Kreise und zahl reiche Officiere angehören, strebt energisch den Sturz des Absolutismus an. — Von der Gefangennahme der Arrangeure des sonntägigen An schlags erfährt der Czar erst in Gatschina, wohin zu überfiedeln bereits vorher beschlossen war. Ob das vereitelte Attentat und die ander weitigen Umsturzbestrebungen eine friedliche oder kriegerische Wirkung ausüben werden, kann nur die Zukunft lehren.

Die Berliner Blätter erblicken in dem Petersburger Atten tatsversuch ein sehr ernstes Ereigniß. Die officiöse „Post“ sieht eine directe Kriegsgefahr. Die Verschwörung habe ihren Charakter ge lichtet, sie gehe nicht mehr von den Anarchisten, sondern von den

<sup>1)</sup> Ausgewählte Reden. III, 571.

<sup>2)</sup> Gabn, VII, S. 172.

<sup>3)</sup> Hanke: Weltgeschichte, IV. Draper: Geschichte der geistigen Entwicklung Europas.

„So sprich doch nicht so laut. Die Damen, verstehen sicher deutsch,“ mahnte Richard flüsternd.

„Oh, glaubst Du? Es ist wahr, daran habe ich gar nicht gedacht. Das wollen wir, um sicher zu gehen, doch gleich fest stellen.“

Die beiden Damen hatten die zwei Plätze am Fenster eingenommen, welche in den wohlbekanntesten Schweizer Eisenbahnwaggons durch einen schmalen Gang von den übrigen vier getrennt sind. Die jüngere schälte sich mit einem an ihrem Gürtel befestigten Fächer Abkühlung zu. Als Paul jetzt den Hut ziehend, in seiner gemüthlich höflichen Art frag, ob es die Damen geniren würde, wenn man noch ein Fenster öffne, sog hinter dem vorgehaltenen Fächer ein muthwilliges Lächeln über das jugendlich reizende Antlitz, aber gleich darauf schälte sie gleichmüthig weiter, wie wenn sie nichts gehört habe. Paul ließ sich jedoch nicht so schnell in seinen Annäherungsversuchen abschrecken.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein,“ wandte er sich mit vernehm licher Stimme nochmals hinüber, „daß ich die Hälfte dieses Fensters öffne?“

Die junge Dame ließ die Hand mit dem Fächer plötzlich sinken und lehnte ihr Gesicht rasch gegen den Sprechenden. „Pardon monsieur!“ Und sie lächelte dabei mit halb frogendem, halb stauendem Blick, wie Jemand, der soeben erst bemerkt, daß man ihn anredet, der aber nicht versteht, um was es sich handelt.

„Ah, — hm — je — mademoiselle — la fenêtre — ich wollte fragen.“ — flottete Paul verblüfft, als sich die schelmischen braunen Augen so unerwartet auf ihn richteten. Er mußte wohl komisch aussehen bei seinen vergeblichen Bemühungen, sich in der fremden Sprache auszu drücken, denn die junge Dame lächelte immer merklicher, bis endlich Richard zu Hilfe kam und in geläufigem Französisch die Frage seines Freundes wiederholte.

„Erlauben Sie, — einen Augenblick, — mein Herr,“ wurde er wirtet. Dann beugte sich die Angeredete zu ihrer besahnten Begleiterin hinüber, die mit geschlossenen Augen in ihrer Ecke lehnte, berührte, um Aufmerksamkeit zu erregen, sacht ihre Hand und frug sie dann liebevoll über ihren Wunsch in betreff des zu öffnenden Fensters. Sowohl die Frage wie die freundlich lächelnde Antwort waren in reinem Französisch gemacht worden, und auch an die ihres Blickes harrenden Herren wandte sich die junge Dame nun mit einigen zustimmenden Worten in der gleichen Sprache.

(Fortsetzung folgt.)

Gegnern des Absolutismus, Gegnern, die nicht von der Anarchie, sondern vom Uebergangszustand eines Krieges Besserung erwarten, aus. Ihre Atten tate sollen dem Czar lehren, daß nur der Krieg und der Sieg ihm sein dahinschwundenes Ansehen wiedergeben könne. Jedenfalls er warten sie auch im Falle einer Niederlage die Erhaltung des gegen wärtigen russischen Regierungssystems. Insofern treffen sie mit den Panslawisten zusammen, nur daß diese in der Hoffnung eines unsehl baren Sieges den Krieg wollen. Der Czar habe bisher dem Kriege widerstanden, aber es gelte für ihn fast übermenschliche Anstrengung, die russische Verzweiflungspolitik gefaßt zu machen, frampfhafte Wagnisse darauf hin, daß die russische Volkströmung schon oft mächtiger zeitung“ darauf hin, daß die russische Volkströmung schon oft mächtiger zeitung“ darauf hin, daß die russische Volkströmung schon oft mächtiger zeitung“

In der Centrumpartei betonte Windthorst, gerade die Ein mischung des Papstes habe die Annahme des Septennats unmöglich ge macht. Hätte das Centrum nachgegeben, würde Bismarck dann Alles vom Papste erlangt haben.

Nach Berichten verschiedener Blätter über J n t e r v i e w s, welche deren Berichterstatter mit dem aus Berlin heimgekehrten Lesseps ge habt haben, hätte dieser gesagt: „Der Friede ist gesichert. Ich habe keine diplomatische Mission und kein Recht, über irgend eine Frage mit der deutschen Regierung zu verhandeln, doch wollte ich mir Rücksicht geben von der Sachlage, als ich meinem alten Freunde Herbetts die Insignien des Ordens der Ehrenlegion überbrachte. Ich bin von der Weise entzückt. Ich mußte, daß in Paris und in Frankreich Niemand den Frieden wollte, jetzt bin ich auch überzeugt, daß alle Welt in Berlin den Frieden will. Die Wahlen für den Reichstag und die bestimmten Erklärungen unseres Vorkämpfers Herbetts beruhigten den Kanzler. Herbetts, sagte Bismarck, hat seiner heiligen und schwer auszuführenden Aufgabe vortrefflich entsprochen. Ich achte ihn sehr hoch und schäze mich glücklich, das wiederholen zu können. Dank der Haltung Herbetts ist jetzt Alles beruhigt und geordnet. Fürst Bismarck hätte Lesseps weiter gesagt: Er glaube eine zeitlang, es werde Alles schlecht gehen und er werde an die Grenze rücken müssen, doch jetzt sei es vorüber. Er wünsche mit Frankreich in Frieden zu leben, werde aber den größten Kriegeser zeigen, wenn Frankreich Deutschland angreife oder bedrohe. Der Kaiser habe gesagt: „Wir schlagen uns bloß, wenn wir angegriffen werden. Mein Sohn theilt diese Anschauung.“ Lesseps spricht dann über den ausgezeichneten Empfang bei der Kaiserin, die ihm sagte: „Ich beschäufte mich nicht mit Politik, bin aber glücklich, einen Franzosen zu sehen. Ich liebe Ihr schönes Land und wäre glücklich, wenn Frank reich und Deutschland im Frieden lebten, wie der Kaiser und ich es wünschen.“

Ungeachtet der Gegenversicherungen wird in Pariser officiellen Kreisen angenommen, daß der vor acht Tagen von Rußland ge machte Versuch, Frankreich zu einer Allianz auf bestimmte Allianzpunkte zu bewegen, zwar nicht in der von russischer Seite gewünschten Weise zur Ausführung kommen könne, daß Rußland aber vom franzö sischen Cabinet erwarten dürfe, Letzteres werde in den meisten Fragen eine Concorde mit dem russischen Politik darthun. Frankreichs Haltung im Falle eines Krieges ist einer speciellem Uebereinkunft vorbehalten. Man hat bemerkt, daß bei dem Diner beim Kriegsminister der rus sische Vorkämpfer zwischen Boulanger und Freycinet saß, welche Letzterer nun auch bereits für die Anschauungen der russischen Politik gewonnen sein soll.

In zu unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Unterrichtsmini ster Herr Demeter Sturdza den König und die Königin von Rumänien nach Berlin begleiten soll. Für den Fall der Be stätigung dieser Nachricht wäre die Ankunft Sturdza's in Wien behufs Fortsetzung der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn erst gegen Ende des Monats März zu erwarten.

**Vorbereitung.**

In unserem Blatte vom 12. d. theilten wir auszugsweise den Aufruf des Hermannstädter Centralcomités der rumänischen nationalen Partei mit.

Ueber diesen Aufruf äußert sich „Kolosvar“ in einem „Közszólöcs“ (Vorbereitung) überschrifteten Leitartikel folgendermaßen:

„Aus dem Aufrufe, welchen das „Central-Wahlcomité der rumä nischen nationalen Partei“ in der „Tribuna“ veröffentlichte und dessen Inhalt wir bereits sachlich mittheilten, vermögen wir nicht ganz klar zu entnehmen, ob wir in der Begründung seines Erscheinens Aufständigkeit oder die Absicht, Etwas zu verthellen, sehen sollen. Der Aufruf be hauptet nämlich, daß an jene 84 Wahlkreise, welche an der Conferenz im Jahre 1884 theilgenommen haben, im März 1886 ausnahmslos der Aufruf zur Organisirung ergangen, allein von überall eine ab lehrende Antwort an das Centralcomité eingelangt sei, weil — so be hauptet der Aufruf — die tyrannische Verfolgung (natürlich von Seite der ungarischen Behörden) jetzt noch viel ärger und schonungsloser wäre, als je, folglich kein einziger der 84 Wahlkreise „Luft verspürt“ an der Zusammenkunft und Berathung, selbst in solchen Fällen theilzunehmen, welche das Gesetz gestattet, ja sogar fordert.“

Die Aufständigkeit und Stillschließigkeit (alapos voltát) dieser Behauptung wagen wir entschieden bezweifeln in Zweifel zu ziehen, weil die für die Unthätigkeit der Wahlkreise angeblich gebrauchte Motivirung offenbar und entschieden eine Erwidlung ist, denn weder die ungarischen — und was noch schwerer in's Gewicht fällt — noch die Nationalitäten-Blätter wissen oder schreiben irgend etwas über derlei Zusammenkünfte, deren Auflösung oder die Verfolgung von einzelnen Theilnehmern an denselben.

Es ist wohl denkbar, daß irgend eine auf geheimer Grundlage eingeleitete Untersuchung oder Anklage gegen ein Mitglied der „rumä nischen Nationalpartei“ geheim oder niedergeschwiegen hätte bleiben können? Kann angenommen werden, daß, wo kein Tag vergeht, ohne daß eine staatliche Institution oder Volksgang eines Gesetzes eine Sünde gegen Gott in der Nationalitäten-Presse hingestellt würde, an den Nationalitäten Ungerechtigkeit oder Gewalt geübt werden könne, ohne daß daraus eine cause célèbre gemacht und die beispiellose Tyrannei in die Welt hinausposaunt werde? Nun aber so was schon seit lange nicht gesehen ist, können wir getroßt behaupten, daß auch solche Fälle nicht vorgekommen sind, folglich ist auch die zur Rechtfertigung der Unthätigkeit vorgebrachte Aukrede nur ein Vorwand, und wenn das Centralcomité es dennoch für notwendig erachtet, unter Betonung dieser verhängten Drapirung seine Mannen zur Organisirung und zu Zu sammenkomsten anzuweisen, so liegt die Erklärung nicht darin, weil die Kreise keinen Muth haben, sondern darin, weil sie Versammlungen und Organisirung im Sinne der „Tribuna“ nicht wollen.

Wir unsererseits halten das für eine sehr erfreuliche Erscheinung, denn wir erblicken darin eine Gewähr dafür, daß von Anfang an wir Recht hatten, als wir stets behaupteten, daß das Volk selbst, in dessen Namen und sogenanntem Auftrage die Trompeter ihre Fanfaren schmettern, mit ihnen absolut nichts zu schaffen haben will, weil es von den so laut verkündeten Tyrannen und ungesetzlichen Gewaltthaten

nichts spürt, weil es mit seinen eigenen Augen sieht und gut weiß, daß zwischen ihm und dem ungarisch redenden Volke gar kein Unterschied gemacht wird, daß das eine soviel Leiden trägt, wie das andere Steuern zahlt, die öffentlichen Prästationen für Beide gleich sind, jedes seine Sprache gebraucht, seinen Gott nach seinem Glauben anbetet, die Früchte seiner Arbeit gleich genießt, sein Recht und sein Gewerbe ohne Vorzug vor dem Anderen erhält und betreibt. Es fühlt daher kein Bedürfniß, Gehässigkeit gegen seine Mitbürger zu zeigen, mit denen es, den guten Frieden und das gemeinsame Los theilend, seit langen Jahren ruhig zusammen lebt, — wozu sollten sie sich dann bekämpfen jedes dritte, oder jezt in jedem fünften Jahre?

Jene 84 Wahlkreise haben somit nicht die Antwort erteilt, welche das Centralcomité ihnen zuschnitt, sondern das Volk selbst läßt an, seinen falschen Propheten hüßig das Nachsehen zu lassen; diese strengen sich dann allerdings an, die Zweifler anzufeuern und mit solchen Aufrufen das abgefallene Volk wieder zu fördern, oder mindestens, wenn dieser Versuch nicht gelingen sollte, im Vorhinein den Mantel vorzubereiten, mit welchem sie sich dann vor der Welt als Märtyrer ihrer Grundzüge und ihres Volkes drapiren können.

Wir können diese unsere Ueberzeugung um so beruhigter ver fänden, weil ja das Feld constitutioneller Versammlung, Berathung und Organisirung für uns Alle ohne Ausnahme offen ist, welches auch wir nur insoweit und ganz in demselben Maße, wie jeder andere un serer Mitbürger einer anderen Nationalität in Anspruch nehmen dürfen. Mögen sie sich ohneweiters versammeln, beraten und organisiren wie wir, das wissen sie doch sehr wohl, und sie werden sehen, daß sie nicht beschränkt, nicht beschligt sein und keine unbefugte Einmischung zu be fahren haben werden.

Ja, wir wünschen sogar, daß alle 84 Wahlkreise — obwohl uns nicht einleuchten will, wie sie diese Zahl herausbrachten — in Action treten und endlich am constitutionellen öffentlichen Leben theilnehmen, weil es sich dann klar ergeben wird, wie gar gering die Zahl der Maul helden ist, und weil dieses Eintreten in die Action erweisen wird, daß all die Erfindungen von Tyrannie, Gewaltthätigkeit, Hirngespinnste sind, — weil das Volk an sich selbst erkennen wird, daß ihm Niemand ein Haar krümmt, wenn es für diesen oder jenen seine Stimme abgibt.

Wir schließen uns also dem Aufrufe „des Centralwahlcomités der rumänischen nationalen Partei“ an und laden aufrichtigen Herzens die Wähler der anderen Nationalitäten ein, auf dem Plane des constitutione llen Handens und der eilen Thätigkeit zu erscheinen. Wir erwarten sie dort, denn da sind wir wirklich Alle gleich, und unser Votum gilt da gerade so viel, wie das ibrige — indem wir gemeinsam einer und derselben Sache dienen: der Sache des gemeinsamen Vaterlandes.“

**Stimmen aus dem Publicum.**

Aviso für die activen und unterstützenden Mitglieder sowie Freunde der Hermannstädter freiwilligen Feuerwehr.

Die Hermannstädter freiwillige Feuerwehrr veranstaltet auch heuer und zwar am 24. und 26. März im Ausstellungs- und Geleis schaftshause gemüthliche humoristische Abendunterhaltungen. Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Jedes active und unterstützende Mitglied der Feuerwehr hat das Recht auf eine Gratiskarte zum Besuch eines dieser Abende und kann sich außerdem für seine Angehörigen noch weitere Karten zu je 40 kr. kaufen. Uniform allein legitimirt zum Eintritt nicht. Die Karten ausgabe findet im Feuerwehrbureau auf dem städtischen Markthause statt u. zw.:

1. Für den ersten Abend: am 24. März 1. J. Bor mittags von 8—12 Uhr für active Mitglieder und deren Angehörige, Nach mittags von 2—5 Uhr für unterstützende Mitglieder und deren Angehörige, soweit der Vorrath reicht, da für jeden Abend nur 600 Karten ausgegeben werden.

2. Für den zweiten Abend: am 26. März Vormittags von 8—12 Uhr für active Wehrmänner, die am ersten Abend ihre Karten nicht beanprucht und deren Angehörige, dann für unterstützende Mit glieder und deren Angehörige; Nachmittags von 2—5 Uhr freie Karten ausgabe an wen immer, soweit der Vorrath reicht. — Programme sind gelegentlich der Kartenausgabe zu 5 kr., sowie Abends an der Casse zu 10 kr. zu haben.

Hermannstadt, am 19. März 1887.

Der Ausschuß der freiwilligen Feuerwehr:

Kessler m. p., Obmann.

Theis m. p., Schriftwart.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 19. März.

— (Kronprinz Rudolf) ist am 16. d. um 3 Uhr Nach mittags in Berlin eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Kronprinzenpaar, vom Prinzen Wilhelm, dem zum Ehrendienst commandirten General Wartenleben, dem Stadtgouverneur, dem Stadtcommandanten und dem Polizeipräsidenten begrüßt. Ein größerer Empfang war verbeten. Kronprinz Rudolf fuhr mit dem Kronprinzenpaar in einem Wagen nach dem kaiserlichen Palais, begrüßte daselbst das kaiserliche Paar und wurde sodann von dem Kronprinzenpaar und Prinzen Wilhelm nach dem Abtheilungsquartier im königlichen Schlosse geleitet. Um fünf Uhr war Diner beim kaiserlichen Paar, an welchem Kronprinz Rudolf, die badi schen Herrschaften und Prinz Wilhelm theilnahmen. Kronprinz Rudolf trug die preussische, der Kronprinz und Prinz Wilhelm die österrreichisch-ungarische Uniform. — Die Begrüßung des Kronprinzen Rudolf gestaltete sich hier überaus herzlich. Trotz des unfreundlichen Wetters hatte sich ein zahlreiches Publicum vor dem Bahnhofe eingefunden und begrüßte den Kronprinzen eifrigsteboll.

— (Novelle zum Landsturmgesetz.) Allem Anscheine nach dürfte noch in dieser Session eine Novelle zum Landsturmgesetz den beiderseitigen Parlamenten vorgelegt werden. Es handelt sich um nichts Geringeres als um die strafrechtliche Sanction des Landsturmgesetzes, als welche im Drange der Geschäfte, sowohl bei Schaffung des Gesetzes, als auch bei Erlaß der einschlägigen Durchführungsbestimmungen einfach vergessen worden war. Und so find denn auch bisher keinerlei gesetzliche Verfügungen getroffen worden, was mit den Landsturmpflichtigen zu geschehen habe, die der Einberufung keine Folge leisteten. Die österrreichische Landsturm-Verordnung meint in § 174 lakonisch: „Alle landsturmpflich tigen Personen, welche sich dem Landsturmdienste willkürlich entzogen haben, sind bei deren Aufständigmachung dem Landsturm-Bezirks-Com mande zur Amtshandlung zu übergeben.“ Woraus aber diese Amts handlung zu bestehen hat, weiß kein Mensch. Nicht viel präciser drückt sich die ungarische Verordnung aus. Wohl regelt sie in ausführlicher Weise das Verfahren bezüglich aller einberufenen Landsturmmänner, die denselben Straf- und Disciplinar-Bestimmungen, wie die Honvéds unterliegen und sie stellt auch die Competenz der Honvédsgerichte fest. Was für Strafen aber dieses Gericht hinsichtlich der nicht erscheinenden Landwehrmänner in Anwendung bringen darf, ist nirgendes gesagt. Als Deserteur sind die Betreffenden nicht zu betrachten, weil sie ja noch keinen Fahneid abgelegt haben; sie können aber auch nicht einfach als Personen angesehen werden, welche sich der Stellungspflicht entziehen, weil die einschlägigen Strafbestimmungen zu mild wären, insofern zu meist auf Geldstrafen erkannt wird, was einem verjährten Volksw

Nr. 65. gleichsamer Leuten an leitet, ha Honvéds gehen in nistrieren wählte recht unter Einberufung und mit 20. März Kaiser“ da stadt; das I. „Titus.“ in D; b) leben“, W für Violin Oper „Gott Jagd-Pan Galali-Da Polta-fran (Herr Ma Galopp. in der G f. l. Infor Programm I. A von Nicol Jdelle vo 5. „Das Ghar-Du Volkemelo II. (Cello-So Schmiebe humoristis Anfang 7 gut und 1 zum Ausst erfter Früh auch wurd der Himme hörte man mittags fa storbene m der städti der beliebt allgemeine Sämmtlich dabei ersch und Confes letzte Ebre — Präsident Kpör, ha von welche Zeitabschn willig hin Bibliothek, noch nicht dieser Tage zuehmen. der Ansicht — Desimon — Fürst Bezeichnung „Galligmb des deutsch und Frege die Schrift Darc schri Arzt, — m Stadium b hatten das merkt und gebeure ich Wächsen, auf der an Umrahmun ein Dügen An beiden beiden Thä sch nur na machen soll er die Ebe junge Ma wohnen a die Nummer Er trat au merkte aus mentes; a kommen w sink und a den Gut, m — Sie sa der Ruffsch war im W den Bod u wohnte da junge Art — burg komm Mittellun fassen alle aus dem e bestand. D des Garter Nikolaus u und wollten die Zahl de in die verje Mittel oder

weiß, daß Unterchied jedes Steuers

gleichsäge und andererseits die Strafe des Nachnehmens bei „Älteren“

— (Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 20. März, 8 Uhr Abends, findet im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ das dritte Abonnements-Concert der Stadtkapelle statt; das Programm, welches zur Aufführung kommt, lautet:

I. Abtheilung: 1. W. A. Mozart: Overture zur Oper „Titus.“ 2. Hermann Böndle: a) Andante aus der Clavier-Sonate in D; b) „Eigentanz“ (Streichquartett). 3. Job. Strauß: „Künlterleben“, Walzer. 4. a) Resova: „Wiegenlied“, b) Wieniawski: Zeppe für Violine (Herr Stanislaw). 5. Richard Wagner: Fantasie aus der Oper „Lohengrin.“

II. Abtheilung: Fr. Zöffl: „Im Wald und auf der Heide“, Jagd-Fantasie (Walzerüber, die Jagd, Schuß, das Wild verendet, Galali-Tanz der Jäger, Himmels). 2. E. Strauß: „Tagesrapport“, Polka-française. 3. Warlamoff: „Der Engel“, Romanze für Fagott (Herr Marisch). 4. E. Havir: „Die fliegenden Ulanen“, Bravour-Galopp. 5. J. Scharoch: „Dormus-Marsch.“

— (Militär-Concert.) Morgen Sonntag den 20. d. findet in der Grand-Bierhalle ein großes Concert der Musikcapelle des k. l. Infanterie-Regiments Freiherr v. Schönfeld Nr. 82 mit folgendem Programm statt:

I. Abtheilung: 1. Overture zur Oper „Die lustigen Weiber“ von Nicolai. 2. „Angelo-Walzer“ von Czibulka. 3. „Frühlingssträume“, Polka von Gleisner. 4. „Floretta“, Polka-française von Berger. 5. „Das Geipenit“, phantastisches Tongemälde von Langey. 6. „Don César-Quadrille“ von Dellinger. 7. Potpourri über „Käntnerische Volksmelodien“ von Kofsch.

II. Abtheilung: 8. „Lied ohne Worte“ von Mendelssohn (Cello-Solo). 9. „Wiener Dialect“, Walzer von Strauß. 10. „Die Schmiede im Walde“ von Michaelis. 11. „Vodvierl“, Polka mit humoristischem Text von Schlinger. 12. „Andreas Hofer-Marsch.“ — Anfang 7 Uhr Abends. — Auch gelangt das seit neuerer Zeit als sehr gut und schmackhaft anerkannte Münchener Bier (per Glas 8 kr.) zum Ausverkauf.

(Josephi.) für gewöhnlich als calendarisch nicht officieller erster Frühlingsfest, hat uns einen tüchtigen Frost, gleichzeitig aber auch wundervoll schönes Vormittagswetter gebracht. Seitens Abend schien der Himmel voller Vögelchen zu hängen, denn an allen Ecken und Enden hörte man Musik zu Ehren der vielen Josephi.

— Man schreibt uns aus Fogaras, 17. d.: Gestern Nachmittags fand das Begräbniß von Samuel Taglicht statt. Der Verstorbene war Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde und Mitglied der städtischen und Comitats-Vertretung. Er war aber auch einer der beliebtesten und geachtetsten Bürger der Stadt, es bewies dies die allgemeine Theilnahme der Bevölkerung an dem Leichenbegängnisse. — Sämmtliche Honoratioren, an ihrer Spitze der Herr Obergespan, waren dabei erschienen, und die Bürgererschaft hatte ohne Unterschied der Nation und Confession sich recht zahlreich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

(Sammlung von Proclamationen.) Der verstorbene Präsident der Maros-Basarhelyer l. Gerichtsstuhl, Karl Freiherr von Apoc, hat seine überaus reichhaltige Sammlung von Proclamationen, von welchen ein großer und hochinteressanter Theil aus dem denkwürdigen Zeitabschnitt 1848/9 datirt, dem siebenbürgischen Museum-Bereine letztwillig hinterlassen. Nebenst haben seine Erben einen Theil seiner Bibliothek, beziehungsweise jene Bücher, welche der genannte Verein noch nicht besitzt, diesem gespendet. Professor Dr. Karl Szabó war dieser Tage in Maros-Basarhely, um die Sichtung der Bücher vorzunehmen. Er ist von der erwähnten Sammlung ganz entzückt und der Ansicht, daß dieselbe Preisgeleichen nicht hat.

(Todesfälle.) Gestorben sind: Fr. Moriz Ritter von Desjimon-Sternfels am 12. d. in Nagusa im 88. Lebensjahre, — Fürst Moriz Julius Montleart, in Wien bekannt unter der Bezeichnung der Fürst von Galitzynberg, am 15. d. auf seiner Besitzung „Galitzynberg“ nächst Wien, im Alter von 75 Jahren, — der Comthur des deutschen Ritter-Ordens Hugo Freiherr v. Pelißy, k. l. Kämmerer und Fregatten-Capitän, am 14. d. in Pola, im 46. Lebensjahre, — die Schriftstellerin Frau Regnier, die unter dem Pseudonym Daniel Darc schrieb, am 14. d. in Paris.

(Die „Stimme des Herzens“.) Ein junger Wiener Arzt, er mag sublimistisch Dr. Kracher heißen, befand sich in jenem Stadium der Sehnsucht, das dem Eheschließen nicht ungünstig ist. Gewiß hatten das Freunde und Betrüben des jungen Heilfürsorgers ebenfalls bemerkt und bald lagen ihm zwei Heiratsanbote vor. Es war eine ungeliebte schwere Entscheidung. Auf der einen Seite ein liebliches junges Mädchen, das die Herzen fesselt, die Seelen entzückt, aber — mitgiftlos; auf der anderen Seite eines jener Hoch-Gesichter, dem nur eine reiche Umrahmung Werth verleihen mag; aber dieses Gesicht, deren zwölf auf ein Dutzend gehen, befand sich eben in einer sehr reichen Umrahmung. An beiden Thüren war für den jungen Arzt angelockt worden, an beiden Thüren hatte man freundlich willkommen gesagt, und es handelte sich nur noch darum, in welchem Hause der Dr. Kracher seinen Besuch machen sollte, um damit gleichsam dem Himmel den Weg zu zeigen, wo er die Ehe zu schließen habe. Quälende Zweifel im Busen, macht der junge Mann die Vorbereitungen zu diesem Besuch; beide Mädchen wohnen an einem und demselben Straßenzug, das eine Haus trägt die Nummer 18, das andere die Nummer 23. Wo sollte er anklopfen? Er trat aus seiner Wohnung auf die Straße; die weiße Cravatte schimmerte aus dem Winterrode und verrieth die Schicksalsfalle des Moments; aber noch mußte unser Ehecandidate nicht, wo und wie er ankommen werde. Da trat er an den Fiskerstand heran; der Kutcher, stink und artig, wie eben ein Wiener Fisker, reißt, in der einen Hand den Hut, mit der anderen den Wagenschlag auf. „Wohin, Euer Gnaden?“ — „Sie fahren Ringstraße 18 oder 23.“ — Einen Moment lang stand der Kutcher verärgelt da, aber das währte nicht lange. Der Jagrath war im Wagen versunken, das gehörte der Kutcher auch schon auf den Hof und fort ging's. Der Fisker hielt vor Nummer 23. Dort wohnte das Hoch-Gesicht mit der reichen Umrahmung — die wird der junge Arzt auch heiraten. Das Schicksal in Fiskerfahst hat entschieden.

(Der Attentatsversuch auf den Czaren.) Aus Petersburg kommen nun auf Umwegen den Londoner Blättern hochinteressante Mittheilungen über das gegen den Czaren geplante Attentat zu. Wir fassen alle diese Nachrichten in dem nachfolgenden Berichte zusammen, aus dem deutlich hervorgeht, in welcher großer Gefahr sich der Kaiser befand. Das Attentat richtete sich übrigens nicht nur gegen das Leben des Czaren, sondern auch gegen das des Großfürsten-Thronfolger Nikolai Alexandrowitsch. Die Verschwörer hatten mit großer Umsicht und vollkommen unbeachtet die Vorbereitungen zu dem Attentat getroffen; die Zahl derselben dürfte mehr als fünfzig gewesen sein. Sie reisten in die verschiedensten Gouvernements und kauften dort Jeder irgend ein Mittel oder einen Stoff zur Fabrication der Sprenggeschosse und des

Dynamits ein. Dieses einzige Mittel war natürlich vollkommen ungefährlich und der Einkauf konnte Niemandem auffallen. In Petersburg kamen sie sodann zusammen und brachten alle eingekauften Waaren in ein unterirdisches Magazin am Wosnesenski-Prospect. Das Haus, in dem sie arbeiteten, liegt unmittelbar an die blaue Brücke und die Verschwörer hatten durch den Hauscanal eine Verbindung mit der Rewa hergestellt und sich das Wasser des Stromes nutzbar gemacht. Es trieb ihnen die Transmissionen und sie schlossen Eisen und formten unter die Bomben mit großem Geschick. Bei Tage wurde die Mähre, die durch den Hauscanal lief, gesperrt, bei Nacht erst begann die unheimliche Arbeit der Verschwörer. Die Thätigkeit wurde um 11 Uhr Nachts begonnen und was das ganze Kellerlocal mit Matragen und Strohsäcken förmlich ausgestapelt, alle Drehbänke, der Ambos, standen auf einer dicken Schichte Gehäsel und Stroh, so daß kein Ton des Lärmens nach außen dringen konnte.

Die Gesellschaft nannte sich, wie man dem „W. J. E.—t.“ aus London telegraphirt, „das blutende Rußland“ und das Lösungswort war: „Das Leben für die heilige Sache.“ Während also die Verschwörer tief unter der Erde an der Erzeugung der Wodwaffen emsig und unverdrossen arbeiteten, wiegte sich die Polizei in größter Sicherheit und konnte dem Minister die beruhigendsten Berichte erstatten. Sonntag Morgens hatte der Stadthauptmann Audienz bei dem Czaren und der Kaiser empfing denselben sehr gnädig. Im Laufe des Gesprächs sprach der Czare zu dem Leiter der Petersburger Polizei: „Ich gratulire Ihnen! Ich bin jetzt schon zwei Monate in Petersburg und es ist Alles gut gegangen!“ Der Czare sprach nunmehr mit dem Stadthauptmann über seine und der kaiserlichen Familie Abreise nach Gatschina und es wurde festgesetzt, daß Freitag die Fahrt nach dem Bahnhofs erfolgen solle. In dem ersten Schitteln sollte der Czare mit dem Thronfolger fahren, in dem zweiten die Kaiserin, der Polizeiminister und der Stadthauptmann sollten zu Pferde vorausreiten. Der Stadthauptmann verließ das Palais und gab die Doreas wegen Beaufsichtigung des Weges, den der Kaiser nehmen werde, und es wurde die größte Geheimhaltung der Abreise angeordnet. Während in Petersburg kein Mensch ahnte, daß sich die kaiserliche Familie nach Gatschina begeben wolle, waren die Verschwörer genau unterrichtet und Mittwoch Nachts war Alles zur Verübung des Attentates bereit.

In der Nacht von Donnerstag auf den Freitag fand die letzte Sitzung des „blutenden Rußland“ statt. Es wurden zehn Mitglieder durch das Los gewählt, die das Attentat verüben sollten und als die Auslosung vorüber war, umarmten und küßten sich die Verschwörer und gingen auseinander. Freitag Vormittags um 8 Uhr fanden sich die zehn „Männer der That“, wie sie sich nannten, in der Jacobstraße ein und beteten dort, worauf sie sich nach dem Antiklopp-Palaste verfügten. Hier erst fielen der Polizei diese Männer auf und sie folgte denselben. Die Verschwörer trugen sämmtlich die Uniform von Studenten und trugen Bäckete, die in der Art zusammengelegt waren, als befänden sich darin Bücher oder Lehrquaisiten und aus dem Bäckete des Einen ragte ein Fußgestell hervor, wie es zum Tragen eines Globus dient. Die Geheim-Polizisten ließen die Männer nicht mehr aus dem Auge.

Die Verschwörer traten vorerst in eine Conditorei und nahmen dort mehrere Gläser Brantwein zu sich. Sie waren sämmtlich sehr guter Laune und lachten und machten Spässe über Professoren und sächt bestanden Prüfungen, so daß Alles in der Conditorei glaubte, man habe es wirklich mit Studenten zu thun. Hier legten sie ihre Ueberzeugen sehr behutsam ab und mit einer gewissen Feierlichkeit nahm der Größte von ihnen ein Buch unter den Arm und sagte lachend: „In dem Buche ist das Heil der Welt enthalten!“ Die Polizei folgte den Verschwörern, die sich über die Brücke nach dem Palais begaben und dort wurden sie sämmtlich verhaftet. Eben wollte der Kaiser mit dem Thronfolger den Schlitten besteigen, um sich nach dem Bahnhofs zu begeben. Wäre die Verhaftung nicht rechtzeitig erfolgt, der Czare und sein Sohn wären unfehlbar getödtet worden. In das Buch, das man bei einem der Verschwörer fand, war eine mit Dynamit gefüllte Flasche gefüllt, die Bomben, die gleichfalls mit Dynamit gefüllt waren, hatten vergiftete Nadeln als Anfüße. Der Träger des Buches warf die Flasche vor dem Gebäude des Stadthauptmannes zu Boden, doch explodirte sie glücklicherweise nicht. Auf Umwegen begab sich sodann der Hof nach dem Warisdauer Bahnhofs und fuhr nach Gatschina.

Während die Residenz noch keine Ahnung von dem Attentate hatte, waren in Gatschina bereits Sonntag Abends die telegraphischen Glückwünsche des Kaisers Franz Joseph und des deutschen Kaisers eingetroffen. Die russischen Zeitungen dürfen aus eigener Initiative kein Wort über den Vorfall bringen. Am Hofe in Gatschina herrscht große Verstimmung.

(Nachklänge aus Bulgarien.) Die Versammlung der Vertreter der Mächte in Sophia fand behufs Unterzeichnung der Verhandlung der Gefangenen auf Anregung Rußlands statt, die von Frankreich lebhaft unterstützt wurde. Die Mehrzahl der Mächte und auch die Pforte erachtete jedoch solch eine Untersuchung als einen Eingriff in die inneren Angelegenheiten Bulgariens. Auch hielten sie die Affaire durch das diplomatischen Agenten in Sophia vorgelegte Protokoll der aus drei Ärzten und zwei Officieren bestehenden Commission, welche auf Grund persönlicher Prüfung constatirt hatten, daß Karawelow, Nikiforow und die anderen Gefangenen in keiner Weise mißhandelt worden, für geklärt und erledigt. Die Majorität der diplomatischen Agenten in Sophia erklärte sich demgemäß gegen die Bildung einer internationalen Untersuchungs-Commission in dieser Sache. Bei Hauptmann Krestow, dem Führer der Revolte in Silistria, der von seinen eigenen Leuten erschossen worden, wurden 240 Napoleonsdor gefunden. Es ist constatirt, daß er kurz vor der Revolte einen großen Betrag in der Bank deponirte, den er sofort nach Ausbruch derselben wieder behob. Er selbst war notorisch ganz vermögenslos.

(Ein mathematisches Räthsel.) Folgende Frage circulirt in Kreisen, welche neue Wege machen, alte kennen und beide Kategorien weiter erzählen: Ein Zahnarzt, Bismarck, Kaiser Wilhelm, ein Sicherheitswachmann — wie viel gibt das in Zahlen? Antwort: neunzehn. Warum? Der Zahnarzt macht Zäh'n, Kaiser Wilhelm und Bismarck sind ein's, dazu der Sicherheitswachmann „gibt Ach!“ — zusammen neunzehn. Aber zwei Zahnärzte, zwei Kaiser Wilhelm, zwei Bismarck's, zwei Sicherheitswachmänner — wie viel macht das? Bloß zehn. Warum? Zwei Zahnärzte machen Zäh'n; zwei Kaiser Wilhelm, zwei Bismarck's gibt es nicht und zwei Sicherheitswachmänner geben nicht Ach!, sondern plaudern miteinander.

(Heiratsverträge vom Tage.) Eine combinirte Heirat. „Wie ich gehört habe, heiraten Sie nächstens, lieber X. Ist das eine Heirat aus Neigung oder eine Vernunftheirat?“ — X: Wissen Sie, die Sache verhält sich so: Meine Braut ist sehr häßlich, aber sie besitzt ein sehr großes Vermögen. Es ist also im Hinblick auf ihr Gesicht eine Vernunftheirat, was aber das Vermögen betrifft, eine Heirat aus Neigung. — Enttäuschung: Studiojus: Ach, Freulein Anna, ich habe etwas auf dem Herzen! — Anna (eine Heiratsverklärung voraussetzend): Sagen Sie's nur ungenirt, lieber Adolf! — Studiojus: Ach, ich möchte gern von Ihrem Vater hundert Gulden gepumpt haben. — (Beim Examen.) Schulrath: Erklären Sie den Ausdruck „synthetisch.“ — Examinandin: Was Sinn ist, weiß Jeder. — Schulrath (für in's Wort fallend): Und was Theetisch hoffentlich auch. — (In der Instruktion.) Unterofficier zu einem Einjährig-Freiwilligen, der Doctor ist: „Wenn Sie Doctor sind, warum

dienen Sie denn Ihr Jach. mit der Waffe und nicht als Arzt?“ — „Ich bin nicht Doctor der Medicin, sondern Dr. der Philosophie.“ — „Ach so, ja wenn Sie es nicht weiter gebracht haben, so müssen Sie auch die Folgen tragen.“

(Zeitungslesern) bietet das „Berliner Tageblatt“ hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts unzweifelhaft die interessanteste und anregendste Zeitung. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von ca. 70,000 Abonnenten zu erwerben und sich gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“ in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung und unterhält Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Special-Telegramme. Das „B. T.“ bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Durch ein eigenes parlament. Bureau ist das „B. T.“ in der Lage, den auswärtigen Abonnenten die ausführlichen Parlamentsberichte bereits mit den Nachtzügen zugehen zu lassen, so daß dieselben am nächsten Vormittag in den resp. Empfangsorten eintreffen. Die „Handels-Zeitung“ des „Berliner Tageblatt“ hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effecten- und den Producten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Fabrications-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Sachautoritäten sachgemäße unparteiische Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz etc. erscheinen regelmäßig Originalarbeit. Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — Zeichungskisten der Preussischen Lotterie, sowie die Auslosungen der wichtigsten Loose, papiere. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — Theater, Literatur, Kunst und Wissenschaft finden im Feuilleton des „B. T.“ sorgfältige Pflege; außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen der ersten Autoren. Das Roman-Feuilletton des nächsten Quartals bringt den neuesten Berliner Roman von Paul Lindau: „Arme Mädchen.“ Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis 1. April erscheinende Theil der Novelle von Karl Wartenburg: „Unverständene Frauen“ gratis und franco nachgeliefert. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ vier werthvolle Separat-Beiblätter: das illustrierte Wighalt „ULK“, das belletristische Sonntagsblatt „Deutsche Zeitschrift“, das feuilletonische Beiblatt „Der Zeitgeist“ und die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 Mark 25 Pf. für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. April ab pünktlich erfolge.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. März. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70, Halbsucht, besser, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Korn, besser fl. 4.20, mittlerer fl. 4.—, mindester fl. 3.80, Gerste, besser fl.—, mittlerer fl.—, mindester fl.—, Hafer, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.60, mindester fl. 2.40, Runkeln fl. 4.50, Erdäpfel fl. 2.30, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 18.—, Weißbrotmehl fl. 11.—, Schwarzbrotmehl fl. 8.50, Erbsen, per Liter 14 kr., Bienen 18 kr., Hühner 7 kr., Gänse 10 kr., Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Bratenhühn, per Kubitmeter, bares fl. 3.—, welches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 50 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Militärkass 36 kr.

Fremden-Liste

Hotel Reuthefer. Alex. Wilkes, Stadthauptmann, W. Karcas, Grundbesitzer, Stefan Kober, Kaufmann, von Dees: F. Spitzer, Kaufmann, von Subassek; R. Stor, J. Latenbacher, A. Roth, A. Altkübler, Kaufleute, von Wien. Hotel Habermann. Nicolai Krifa, Kaufmann, von Linn-Severin; Sam. Abelen, Holzhändler, von Wien.

Auf dem Hermannsplatze

ist täglich bei günstiger Witterung von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen von 9 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends zu sehen:

Brüßten, der Bärenmenschen.

Halb Mensch, halb Bär, und was noch mehr: Er spricht und trinkt, was man ihm bringt. Er ist ein Naturprodukt eminent, — weil Niemand sich mit ihm ansteckt!

Cesin, die Vogeldame,

eine zauberhafte Erscheinung.

Die zwei kleinen Liliputaner

aus Zanibar.

Sämmtliches vorgeführt von Prof. Pernhopp.

Preise der Plätze: I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts 10 kr.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

die Direction.



Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data for Budapest, dated 18. März 1887. Includes entries for Ung. Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, and various bank and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns of financial data for Vienna, dated 18. März 1887. Includes entries for Ung. Goldrente, Silberrente, Staatsanleihen, and various bank and exchange rates.

3. 3988/1887.

[201] 1-3

Bicegespan.

**Licitations-Kundmachung.**

Nachdem die am 14. d. M. abgehaltene Offert-Verhandlung kein günstiges Resultat geliefert hat, so wird zum Zwecke der Sicherstellung der Schotter-Lieferung für die sämtlichen Municipalstraßen auf dem Gebiete des Hermannstädter Comitates im Jahre 1887 am **30. März 1887**, 8 Uhr Vormittags, bei dem Bicegespannsamte des Hermannstädter Comitates im Keinen Sitzungssaale des Comitatshauses neuerlich eine öffentliche mündliche Minuendo-Licitation abgehalten.

Diejenigen, welche an der Licitation sich zu betheiligen wünschen, sind verpflichtet, vor Beginn der Minuendo-Licitation 5% des Ausrufpreises oder der Beträge der Preise, die von ihnen geboten werden, als Badium zu erlegen.

Vor Beginn der Minuendo-Licitation werden auch schriftliche geschlossene Offerte angenommen, welche nach Beendigung der mündlichen Licitation eröffnet werden.

Die schriftlichen Offerte sind nach dem Offert-Formulare und dem Verteilungs-Ausweis zu verfassen, welche bei dem hiesigen k. ung. Staatsbauamte zu bekommen sind.

Die Offerte können sich auf die gesammten Comitats-Strassen, oder auf einzelne Straßen, oder aber auf einzelne Straßenstrecken beziehen.

Die näheren Bedingungen, der Verteilungs-Ausweis bezüglich der zu liefernden Schotter-Quantitäten und das Formulare des Lieferungs-Vertrages können bei dem hiesigen k. ung. Staatsbauamte oder dem Bicegespan des Hermannstädter Comitates in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, den 15. März 1887.

Der Bicegespan des Hermannstädter Comitates:  
**Thalman.**

M. 3. 2528/1887.

[199] 1-2

**Kundmachung.**

Ueber Anordnung des Herrn Bicegespans wird im Nachhange zu der von ihm verlautbarten Kundmachung, Z. 8766/1886, zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in den bis 31. März l. J. einzureichenden Wasserrechtsanmeldungen, falls schriftliche Urkunden über die Erwerbung des Rechtes bestehen, dieses in der betreffenden Rubrik zu bemerken ist, und derartige Urkunden stets der Anmeldung beizuschließen sind. Im Falle der Verweisung auf den mehr als zwanzigjährigen Besitz aber sind die zum Erweise dieses Umstandes dienenden Beweismittel beizubringen.

Schließlich ist in der Rubrik VIII des Verzeichnisses in dem Falle, als keine schriftlichen Urkunden über das behauptete Servitut bestehen, dieser Umstand ersichtlich zu machen.

Hermannstadt, am 13. März 1887.

Der Magistrat.

M. 3. 2673/1887.

[200] 1-2

**Kundmachung.**

**Montag den 28. März l. J.**, 8 bis 9 Uhr, findet im heutigen Durchstunns-Verkauf im Jungen Walde (hinter der Spinnerrei) der Verkauf von 90 Haufen stärkeres Alpen- und Birkenrundholz und 40 Haufen derartige Reisigholz gegen gleich baare Bezahlung statt.

Hermannstadt, am 16. März 1887.

Der Magistrat.

Sz. 1329/1887.

[192] 3-3

polg

**Hirdetmény.**

Ezennel közhírré teszem, hogy Czikmántor község általános határogosítása ügyében az előmunkálatok megkezdése, a képviselőlet rendezése, működő mérnök megválasztása s a költségeloirányzat elkészítése végett határidőül folyó évi április hó 7-ik napjának reggeli 9 óráját a helyszíne Czikmántor községében a község házához kitűztem.

Mire az összes érdekelteket az urbéri utasítás 44 §. alapján oly figyelmeztetéssel idézem meg, hogy elmaradásuk az eljárás megtartását nem akadályozza. Erzsébetváros, 1887. március 7-én.

A királyi törvényszék nevében:  
**Szenkovits Dénes**, eljáró bíró.

**Bahnarzt C. Zinz.**

Hermannstadt, Honterusgasse Nr. 13-15.  
**Sprechstunden** von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 5 Nachmittags.

**Preise der Nieder**  
den 8. M. 8, 10, 12, 14 bis 16. Centimes per fl. 6, 8, 10 bis 12.



Bei Bestellung sendt man das Maß in Centimetern anzugeben: 1. Umfang unter den Armen gemessen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unten den Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

**Buchführung**  
Bücherführer  
Stelle  
Preis  
100 kr.  
150 kr.  
200 kr.  
250 kr.  
300 kr.  
350 kr.  
400 kr.  
450 kr.  
500 kr.  
550 kr.  
600 kr.  
650 kr.  
700 kr.  
750 kr.  
800 kr.  
850 kr.  
900 kr.  
950 kr.  
1000 kr.

**Theodor Reiner,**  
behördlich concessionirter

**Haupt-Agent in Leipzig, Parkstrasse 1.**  
verkauft Passage-Billets der räumlich bekannten directen West-Dampfschiffahrt I. Classe ab Antwerpen nach New-York, Philadelphia im Anschluß an alle Stationen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Canada.

Nach New-York kostet I. Cajüte 240 Mark, II. Caj. 160 M., III. Cl. (Zwischendeck) 60 M.  
Nach Philadelphia sind die Cajütenpreise unverändert, in III. Cl. aber nur 50 M. f.

Eine Mark ist gleich circa 69 Kreuzer oder 53 Kopfer.

Ab Hamburg oder ab Bremen kost n die Billete nach New-York 85 Mark; die Passagiere müssen ab zuerst nach Liverpool, da die directe Fahrt noch theurer ist.

Die Eisenbahnfahrt aus Österreich nach New-York kostet ungefähr 18 fl. Nach der Landkarte ist zu ersehen, daß die Seefahrt von Antwerpen um beinahe zwei Tage kürzer ist.

In dem Preise ab Antwerpen ist die sogenannte Schiffsausrüstung inbegriffen, was aber in den Breiten von Hamburg oder von Bremen nicht der Fall ist. Die Kost am Schiff ist selbstverständlich frei, genügend und vorzüglich.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Anzeigen an dem rothen Stern an der Dielenmühle kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Anzeigen an dem rothen Stern an der Dielenmühle kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Anzeigen an dem rothen Stern an der Dielenmühle kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Anzeigen an dem rothen Stern an der Dielenmühle kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Anzeigen an dem rothen Stern an der Dielenmühle kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

Am Bahnhof in Leipzig sind meine Anzeigen an dem rothen Stern an der Dielenmühle kenntlich und nehmen meine Passagiere in Empfang.

Will sich Jemand in Reiseangelegenheiten mit mir persönlich berathen, komme nach Leipzig, die Reise dahin ist kurz und billig.

Tüchtige Agenten werden gesucht.

**Buchen-Brennholz,**  
die Meterklasten 10 fl.,  
jung, trocken, ungeschwemmt, Meter und über Meter lang, in Stangen geschlichtet; auch 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 457, 457 1/2, 458, 458 1/2, 459, 459 1/2, 460, 460 1/2, 461, 461 1/2, 462, 462 1/2, 463, 463 1/2, 464, 464 1/2, 465, 465 1/2, 466, 466 1/2, 467, 467 1/2, 468, 468 1/2, 469, 469 1/2, 470, 470 1/2, 471, 471 1/2, 472, 472 1/2, 473, 473 1/2, 474, 474 1/2, 475, 475 1/2, 476, 476 1/2, 477, 477 1/2, 478, 478 1/2, 479, 479 1/2, 480, 480 1/2, 481, 481 1/2, 482, 482 1/2, 483, 483 1/2, 484, 484 1/2, 485, 485 1/2, 486, 486 1/2, 487, 487 1/2, 488, 488 1/2, 489, 489 1/2, 490, 490 1/2, 491, 491 1/2, 492, 492 1/2, 493, 493 1/2, 494, 494 1/2, 495, 495 1/2, 496, 496 1/2, 497, 497 1/2, 498, 498 1/2, 499, 499 1/2, 500, 500 1/2, 501, 501 1/2, 502, 502 1/2, 503, 503 1/2, 504, 504 1/2, 505, 505 1/2, 506, 506 1/2, 507, 507 1/2, 508, 508 1/2, 509, 509 1/2, 510, 510 1/2, 511, 511 1/2, 512, 512 1/2, 513, 513 1/2, 514, 514 1/2, 515, 515 1/2, 516, 516 1/2, 517, 517 1/2, 518, 518 1/2, 519, 519 1/2, 520, 520 1/2, 521, 521 1/2, 522, 522 1/2, 523, 523 1/2, 524, 524 1/2, 525, 525 1/2, 526, 526 1/2, 527, 527 1/2, 528, 528 1/2, 529, 529 1/2, 530, 530 1/2, 531, 531 1/2, 532, 532 1/2, 533, 533 1/2, 534, 534 1/2, 535, 535 1/2, 536, 536 1/2, 537, 537 1/2, 538, 538 1/2, 539, 539 1/2, 540, 540 1/2, 541, 541 1/2, 542, 542 1/2, 543, 543 1/2, 544, 544 1/2, 545, 545 1/2, 546, 546 1/2, 547, 547 1/2, 548, 548 1/2, 549, 549 1/2, 550, 550 1/2, 551, 551 1/2, 552, 552 1/2, 553, 553 1/2, 554, 554 1/2, 555, 555 1/2, 556, 556 1/2, 557, 557 1/2, 558, 558 1/2, 559, 559 1/2, 560, 560 1/2, 561, 561 1/2, 562, 562 1/2, 563, 563 1/2, 564, 564 1/2, 565, 565 1/2, 566, 566 1/2, 567, 567 1/2, 568, 568 1/2, 569, 569 1/2, 570, 570 1/2, 571, 571 1/2, 572, 572 1/2, 573, 573 1/2, 574, 574 1/2, 575, 575 1/2, 576, 576 1/2, 577, 577 1/2, 578, 578 1/2, 579, 579 1/2, 580, 580 1/2, 581, 581 1/2, 582, 582 1/2, 583, 583 1/2, 584, 584 1/2, 585, 585 1/2